

## Ungezügelter Hass gegen Roma

### GEHT'S MICH WAS AN?

## Ungezügelter Hass gegen Roma

Von einem angespannten Verhältnis zu seinen NachbarInnen ist die Rede, von nervigem Kinderlärm, und davon, dass der Amokläufer von Bratislava ein Roma-Hasser gewesen sein soll. Ausschließen will dieses Motiv jedenfalls bislang noch nicht einmal der slowakische Innenminister, der mit einem größeren Imageschaden für sein Land nach dieser beispiellosen Bluttat rechnen muss, bei der acht Menschen starben und fünfzehn weitere verletzt wurden.

Insider gehen davon aus, dass nach außen hin versucht wird, den Verdacht des rassistischen Tatmotivs abzuweigen. Dabei wird der Impuls, Roma als minderwertig zu erachten, in der Slowakei institutionell geradezu untermauert. Sie bekommen beispielsweise keine Bankkredite, weshalb sie auf Privatkredite mit Wucherzinsen angewiesen sind. Viele der Roma, die hier in Österreich und weiter westlich betteln gehen, sind «Schuldklaven», die als Leibeigene ihrer Schuldherren gelten, bis sie ihre überbewerteten Privatkredite zurückgezahlt haben.

In den fünfziger Jahren versuchten die Kommunisten, die Roma sesshaft zu machen – mit zweifelhaften Methoden. Sie waren zwar sozial abgesichert, es herrschte Arbeitspflicht, aber die neu aufgezwungene Lebensform zerstörte Lebenskultur und Strukturen der Volksgruppe. In seinem Buch «Die Hundeeser von Svinia» beschreibt der Autor Karl-Markus Gauß anschaulich die Depression, die auf den Fall des Eisernen Vorhangs folgt. Bei Recherchen für sein Buch in der Ghetto-Siedlung Lunik IX in Košice stellte er fest, dass die Missachtung, unter der die Roma leiden, längst in Selbstverachtung gekippt war. Im Zuge des sozioökonomischen Wandels verloren die Roma jeglichen gesellschaftlichen Halt – ihre garantierten Hilfsarbeiterjobs sind weg, für viele folgt der soziale Abstieg nach ganz unten. Bis zur gesellschaftspolitischen Gleichstellung ist es noch ein weiter Weg. Gerade hat die slowakische Regierung beschlossen, öffentliche Schulen für Roma-Kinder zu öffnen und damit zumindest einen Teilbereich der strukturellen Segregation aufzulösen.

Intern sind sie zerrissener denn je zwischen Anpassung und Tradition, gelten als «Paria» der Gesellschaft, die als Hassobjekte jeglicher Art erhalten müssen. Die «Slowakische Gemeinschaft», eine der aktivsten Gruppen der rechtsextremen Szene in der Slowakei, ruft mittlerweile öffentlich zur Mobilisierung gegen den «Terror der Zigeuner auf». Was in Ungarn und Tschechien schon länger als offener Roma-Hass sichtbar ist, tritt nun auch in der Slowakei an die Oberfläche. Nicht nur rechte Gruppen gehen offensiv und weitgehend ungestört auf die Roma los und üben Selbstjustiz. Auch politisch nicht aktive und bis dahin unscheinbare BürgerInnen haben offenbar die letzte Hemmschwelle überwunden: Der alleinstehende 50-jährige Ex-Soldat in Bratislava lud sein Gewehr, zog sich die Ohrenschützer an, ging zu seinen NachbarInnen und drückte ab.

Claudia Schäfer  
[www.zara.or.at](http://www.zara.or.at)

ZARA  
ZIVILCOURAGE UND ANTI-RASSISMUS-ARBEIT